

Aus dem Staate Nebraska

Aus West Point.

Donnerstag nachmittag fand in Wäner die Trauung von Fred Stamm mit Frau Ella Küchen in der dortigen deutsch-lutherischen Kirche statt. Das junge Paar hat sich auf der Farm des Vaters des jungen Ehegatten niedergelassen. Edward Knebusch, der erst vor wenigen Monaten aus einem Sanatorium in Council Bluffs, wo er sich wegen seines geistigen Zustandes befand, als geheilt entlassen worden war, erlitt am Mittwoch einen Herzschlag und musste wieder einer Anstalt überwiesen werden. Frau Mildred Kanger wird am Donnerstag, den 21. Juni, im O'Brienhaus in Dodge zum Besten des roten Kreuzes ein Konzert veranstalten. Am Mittwoch wurde die bei Gornels wohnhafte Frau Elizabeth Wittfeld zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Verstorbenen, welche 51 Jahre alt geworden war, hinterlässt neun Kinder, vier Brüder und zwei Schwestern. Nach über acht Monaten während dem Leben ist Frau August Wadewitz am Donnerstag im Altenheim vom Tode abgerufen worden. Die direkte Ursache ihres Todes war ein Schlaganfall. Die Beerdigung der allgemeinen geachteten Frau fand am Sonntag von der St. Johns Kirche aus statt. Aus dem Monatsbericht der südlichen Bibliothek geht hervor, daß im Monat Mai 758 Bücher und 41 Zeitschriften ausgeliehen wurden. Es wurden 73 Bücher zum Geschenk gemacht, und die Zahl der eingetragenen Mitglieder beträgt 426. Die Namen der Mitglieder sind: Frau C. Schellenberg, Frau J. H. Peterson, Frau J. C. Wernemann und Frau Ida M. King. John Elfinger jr. war am letzten Montag achtzig Jahre alt geworden. Die Geburtsstunde fand jedoch bereits am Sonntag statt, wobei sich die Kinder und andere Verwandte aus Denver und Omaha eingefunden hatten.

Aus Columbus, Neb.

In der Germania in Norfolk ist Dietrich Schneider, der viele Jahre bei der Wäner Center wohnte, am Mittwoch aus dem Leben geschieden. Die Leiche wurde am Freitag hierher gebracht und am Nachmittag fand die Beerdigung von dem Oakeschen Beerdigungsgesellschaft aus statt. Herr Pastor Wiesler hielt die Leichenpredigt. Die Wäner des Verstorbenen ging diesem bereits vor drei Jahren in den Tod voraus.

DR. F. J. SCHLEIER
Deutscher Arzt und Wundarzt
Zimmer 622 World-Grand Gebäude, 15. und Farnam Str.

Dr. Hayes Gantner
Deutscher Zahnarzt
524 World Grand Gebäude, Tel. Douglas 2905, Omaha.

Dr. E. Holovtchiner
Office 309 Range Gebäude, 15. und Farnam Straße.
Gegenüber dem Ophthelium Theater, Telephon Douglas 1438.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude, Tel. Douglas 962, Omaha, Neb.

Millard Hotel
200 Zimmer — von 51 bis 200 Tag an.
Bringen Sie Ihre Familie.

Mutter Maria.

Mutter Maria.

Roman von E. von Andersen.

(6. Fortsetzung.)
Dann gelangten sie an eine kleine Lichtung, auf der ein mächtiger Eichenbaum stand. Er erschien unter den anderen Bäumen wie ein König, der alles um ihn her überlebte und überwachsen habe. So stand er auch jetzt noch dort, wie er einst stand. Sein Kopf war von der Sonne vergolbt, seine Zweige trugen noch Blätter, andere waren kahl, und man sah es ihnen an, daß auch kein kommendes Frühjahr sie belauben würde.
"Ein wunderbarer Baum", sagte Maria. "Der hat mich und viele andere schon als Kind mit seinem mächtigen Stamm als Beschützer gedient. Fünf Kinder mußten es sein, um ihn umspannen zu können, ich weiß es noch genau." Sie stand jetzt dicht vor dem Baumstamm, die Arme am Stamm ausgebreitet.
Dann schloß sie ihre Hand erfaßt, auch Kallian hatte die Arme um die Erde gelegt, aber sie umspannten sie nur zur Hälfte. Und nun mochten sie sich plötzlich ihres kindlichen Lebens bewußt werden, lagen sich einen Moment in die Augen und lachten. Dann gaben sie die Hände wieder frei, sie traten ein wenig zurück und musterten den Bäumen.
"Sehen Sie," sagte Kallian. "Trotz meines Greisenalters ist er mir der allerliebste, der allerwertvollste. Zu ihm gehe ich manchmal, lege mich unter ihn in seinen Schatten und lasse mich von ihm erzählen. Verlasse mich von ihm zu lernen und habe ihm auch einen Namen gegeben, der mir der größte scheint: Bismarck. Wie jener der Gigant war unter den menschlichen Wesen, so liegt unter all dem belaubten Stammgewinn ein riesiger Baum."
Sie gingen dann mit schnellen Schritten weiter. Er sie es recht wußten, war der Wald zu Ende, und die Landschaft lag vor ihnen in der fernen Hellsonne. Ein frischer Wind segelte über die Stoppeln. Ein paar Stellen wurde gestrichelt. "Sie haben gut gemeint!" fragte Kallian, und sie nickte dazu.
" Ganz zufrieden sind wir Landwirte ja doch nie", sagte sie, aber ihre Seufzer sagten mehr.
Um weniger später kamen sie an den Inseln vorüber. Die Sonne hatte seine jungen Bewohner noch hinausgelockt. Das krähte, tobte, weinte, tat Nüchternes und Unnützes. "Auch das alles, weil nun mal am Leben, hat ein Recht darauf", sagte Kallian.
Nun sie am Hügel standen, hatte Kallian sich empfinden können, aber er dachte noch nicht daran. Doch kaum war Maria zu Hause, so verlangten auch schon alle nach ihr. Die Botenfrau wollte wegen des morgigen Marktagens noch einiges wissen. Sie möge warten, besagte Maria. Die sprang bellend außer aus einer Hofe auf Maria und ihren Begleiter zu. Ihn folgte jemand anderes mit kugelförmigen Beinen, wehenden Kotten, hellglänzender Stimme. "Mutter Maria."
"Kung der Anband!" Sie glättete ihm das blonde Strandsaar. "Bist du wieder allein bei den jungen Herren und Frauen? Du sollst doch nicht. Aber der Tadel fiel nicht scharf aus. "Wo ist denn die Ester?"
Die stand abseits im Gespräch mit dem Großvater. Als sie ihren Namen hörte, kam sie schnell herein. Der Anseht verschwand hinter der Stalltür.
Kallian hatte den Anband auf seinen Arm genommen. "Im Gewicht wie ein leichter Kuchel. Ein Prachtstück", sagte er.
Dann gingen sie durch die Ställe, Kung und Ester hinterdrein. Es war Fütterstunde. Im Scheinfall war Gemüht. Jedes Tier verlangte grunzend und quiekend das Seine. Da ging es im Küchhof fröhlicher zu. Unter wüßigem Gebrauche taute das Hindvieh. Der kräftige Stallhund amete sich gut. Es herrschte behagliche Wärme, die nach der fast rauhen Freize draußen mochte. Die Stallmaße kam, um die Kälber zu füttern. Aber Maria nahm ihre den Güter aus der Hand und prüfte den Inhalt. Dieses größte Eigenheit erforderte Geschäft war eigentlich das große, wenn die Brände das befragt war. Und hier nahm jetzt die Zentrafure in Anspruch. Mit sichtbarem Genuß schluckte ihre Pfinglinge Magermilch und E und was sie sonst noch Gutes boten.
"Es ist auch Besuch da", sagte die Magd. "Der Herr aus Karlsvalde."
Maria's Blick lag zu Kallian; unwillkürlich wünschte sie, daß der das letzte nicht gefühl haben möge. Wohl, es schien der Fall zu sein. Der hatte nur ihrem Tun zugesehen. Nun sagte er: "Das geht alles nun so seinen natürlichen Gang, und wenn's Ihnen mal über wird" — er lächelte auf sie nieder — "dann tun Sie einen Blick in Ihre weltliche Bibel — ist es nicht so?"
Maria wandte sich zum Hinausgehen. Wie kam sie auch dazu, ihm, diesem Halbverwunden einen so tiefen Blick in ihre Gedanken, — in ihre Weltanschauung hinein zu lassen. Nun mochte er sich.
Er schien ihr Denken zu erraten. "Sehen Sie, da steht Ihr Herr Vater am Fenster. Jetzt bemerke er Sie, sehen Sie nur, wie er sich freut. Das ist ja rührend, solche Freude in so traurigen Augen. Und dann der Junge. Sie wissen, für wen Sie wirken. Es kann dann das Kleine nie kleinlich sein, und wahr ist es genug."
Er hatte sich empfohlen, sie ging dem Hause zu, aber zögernd, ohne Eile, denn, hinter dem Vater stehend, hatte sie auch Stanges Gesicht noch ihr anschauen gesehen.
"Der Abend bot ihr keine besonderen Schwierigkeiten mehr, d. h. der Vater wurde von dem Gaste förmlich in den Wald berufen, daß er der Ausjagende in der Hypothekengebundenheit sei, während in Wirklichkeit Stange und Maria das Notwendige miteinander abmachten. Jedenfalls war der Vater bei besser Laune, seine schlaffen Züge belebten sich, und als er nach dem Abendbrot dem Umkreis beim Hiquet gegenüberlag, konnte man ihm sein schmerzliches Kränkchen kaum ansehen.
Maria sah ein wenig abwärts, sie hielt eine Kälberzeit zwischen den Fingern, aber sie tat kaum etwas. Sie dachte an die kommenden Weihnächten, was alles den Leuten zu beschreiben sei, und dann dachte sie an Kung. Der schrieb alle Tage Briefe an das Christkind, kleine Zettel voller Kränze, die er in den Postbriefkasten steckte. Seine Wünsche wuschelten behäblich, und sie dachte an ihr Ersparnis, das sie für ihn zu diesem Zwecke daliegen hatte, und lächelte sich fast dazu.
"Sie scheinen ja ganz vergnügt zu sein," bemerkte plötzlich Stange.
Da blickte sie sich schnell nach einer dem Vater herabgefallenen Karte.
"Die vierzehnte," sagte dieser. "Ich wußte doch auch, daß ich sie beinahe hätte", und er rieb vergnügt die bieren Hände.
Maria's letztes Frohgefühl war verschwunden, nachdem sie ihrer das Gesicht bemerkt hatte, daß Stange sie trotz des Kränkchens beobachtete.
"Was wollte denn der Herr Baron heute nachmittag?" fragte Stange wieder.
Maria wußte nichts zu antworten, sie blickte sich tiefer auf ihre Nägel nieder, und die Uhr sollte zum Schlagen aus; geblummt schlug sie.
"Er scheint ja mächtig ins Geschicht zu geben," fuhr der Sprecher fort, und es war, als ob der Unmut ihm die Worte diktiert. Wenn es ihm nur nicht am Besten geht. Es muß da erst mal ordentlich was hineingefügt werden, und dann bekommt er auch noch nichts heraus. So ist der Wald nun mal, ein stiller Dieb. Seine Entel legen ihn dann vielleicht mal. Ja, ha, ha. Vielleicht zieht er sich mal mit 'ner reichen Frau aus der Affäre."
Maria meinte, seinen kopfenden Blick zu fassen.
"Es wird 'ne frohliche Rückfahrt werden. Habe den Weg noch nicht betreten lassen. Wir werden Schnee haben. Es dauert gar so lange nicht mehr, dann wird Marzipan gebaden und Honigkuchen angerührt, nicht wahr, Hausmütterchen? Die Hedwig will wieder zum Fest herkommen mit Mann und Maus, hat mir das Heißgebl schon abgegeben. Uebergeht's ist's spät geworden, vor mal wieder ein gemütlicher Abend, habe zwar lüchlich verloren, aber Unglück im Spiel — wie heißt es doch?"
Es war bald völlig Winter geworden: lange Abende, noch längere Nächte, kurze, kalte Tage und Schnee in solchen Massen, als ob alles Leben für immer darunter begraben werden sollte.
Am heiligabend war Maria mit Kung und dem Ehepaar Brandstät in den Schlitten zur Christkinder noch Karlsvalde gefahren. Der Kämmerer auf dem Hof hielt die Zügel, hinter ihm saß Maria mit der Wirtschafterin und zwischen ihnen Kung. Keines sprach ein Wort, dazu waren ihre Gesichter auch zu verstaumt. Kung horchte auf das Klingeln der Schlittenglocken, sah seinen eigenen Atem wie eine weiße Rauchfäule in der kalten Dämmerung aufsteigen. Und er dachte an alles, was er sich gewünscht hatte: Mutter Maria würde es dem Christkind schon alles recht bestellt haben.
"Der Kaiser muß auch wieder eine Wurst bekommen," rief er plötzlich aus seinen Gedanken heraus.
Maria nickte; sie zog ihm den Schopfbalg fester um die Arme.
Dann waren sie in der Kirche und saßen in ihrem Gefühl. Maria als erste, dann Kung und dann das getrennte Paar. Es hatte nun mal seinen Platz im Herrschofstübchen, und dieses wurde von diesem Vortritt Abstand genommen haben.
Wieder wie weiche Dampfzäune bewegte sich der Atem in der Luft; es war bitterkalt, was oder vielleicht die

wenigsten als ein wirkliches Mabel empfanden, irgend etwas hob sie alle, den einen mehr, den anderen weniger über die Wirklichkeit hinweg. Es gehörte nicht viel dazu, um diese einfachen Menschen einmal über sich selbst hinauszutragen. Die Lichter am Altar, deren Flammen, vom Windzug alle nach einer Richtung geblasen, jedes in seinem kleinen, gelben Dunstkreis brannte, die Tannen, die das Weihnachtsgeschichte darstellte. Dazu hatten die Glocken geläutet, die Gekommene sang die alten, ewig jungen Lieder, auch was alt, was hart war, sang mit Mund und Herz und wurde selbst wieder ein Augenblick lang zum Kinde.
Auch der Geistliche tat das Seine dazu.
Nach beendigtem Gottesdienst hatte Maria die Schritte noch einmal ganz in der Höhe sehen wollen. So stand er jetzt mit Maria davor, die Kirche war leer. Von der Orgel Klang noch der Schlupf nach.
Maria beantwortete mit halber Stimme die Fragen des Anband.
"Die heilige Maria, wie du! Auch Mutter Maria!"
"Jo, Kung! Maria war rot geworden. Aber diese war eine heilige Frau, sie war unter allen auferstehen, die Mutter des Herrn Jesus zu sein. Ich bin nur ein armes Mädchen mit vielen Fehlern, vielleicht finden manche es nicht mal richtig, daß ich mich vor dir so nennen lasse. Wir wollen bei Gelegenheit mal den Pastor danach fragen."
"Wen wollen Sie fragen?"
"Die bekannte Männerstimme. Hinter ihnen stand Baron Kallian. Wie aus der Erde gewachsen stand er da; Maria hatte ihn im Halbdruck der Kirche nicht vorher gesehen.
"Nein, fragen Sie niemand danach", fuhr er fort. "Den Namen gab Ihnen ein unschuldiger Kindermund."
Sie sah es ihm an, auch er stand unter dem Weihnachtsgaude, von Wärme war nichts in seinen Zügen.
Und aus seinen Gedanken heraus fuhr er fort: "Ich weiß es noch so gut, als eine Mutter mich auf dem Schoß hielt und die Weihnachtsglocken auf uns schienen. Und das Kind fühlte die menschgewordene Liebe Gottes."
Die Orgel schwiege, jemand löschte die Lichter aus am Altar, ein Irgebeuwer nur kam noch ein Lampenschirm, sonst war es vollends dunkel.
Auch die Weihnachtsglocken löschte in Kallian aus. Die Gemohnheit des Kirchengehens vor ihm niemals eigen gewesen, nur besondere Veranlassungen hatten ihn ins Gotteshaus geführt.
Darüber sprachen sie im Hinausgehen.
Draußen funkelten die Sterne über ihnen, und die weiße Schneedecke zu ihren Füßen warf in maltem Licht den Schein von oben zurück.
Maria hielt Kung an der Hand. Das Ehepaar Brandstät wartete beim Schlitten. Hier lag Kallian, daß er noch etwas Nachschuß zu besorgen habe. Sein Schlitten warde vor der Scheide, deren Inhaber zugleich einen kleinen Laden unterhielt, auf ihn.
"Ja, puzt auch einen Baum aus", fuhr er, "habe nämlich Besuch in Gehalt von einer alten, korpuskulanten Tante und einer jungen, schlanken Cousine. Ja, nicht wahr, eine merkwürdige Idee, das warme gefärbte Polster aus dieser Zeit mit unferer unerbittlichen Einöde zu verkaufen, das nach dem vermoderten Büschen, das schon so viel des Guten kennen gelernt hat, hatte sich's in den Kopf gefetzt, mal so eine nordische Landweihnacht mit zu erleben. Allet, was sie darüber gelesen, hat sie angelesen. Nur muß ich natürlich das Meinige dazu tun, ihr folches möglichst echt und stimmungsvoll zu gestalten."
Maria nickte. "Ich denke es mir angenehm für Sie, daß man Ihnen etwas die Einfachheit verleiht. Und gerade jetzt zu Weihnachten." Ihre Stimme klang nicht ganz natürlich.
Kung sah schon im Schlitten neben der Brandstät; jetzt hing Maria ihnen nach. Kallian half ihr in die warmen Füllen.
"Und Sie vergessen nicht, daß Sie mit zum Silvesterabend Ihr Erschienen zugesagt haben," sagte er. "Sofort ist Ihr Herr Vater noch genug, um gleichfalls erscheinen zu können. Wiso auf Wiedersehen und frohe Feiertage."
Damit trat er ins Dunkel, und der Bergensche Schlitten setzte sich in Bewegung.
Kung dachte an das, was nun bald sein würde, lebte sich fest gegen Marias Schultern und schloß die Augen. Maria wollte das eben Erlebte überdenken, aber ihre Gedanken blieben nur immer bei dem einen Punkt stehen: Kallian, und daß er Besuch habe, und ihrer dieser Besuch sei.
(Fortsetzung folgt.)

Classified Ads You Should Read

- Klassifizierte Anzeigen.
Verlangt—Weiblich.
Verlangt:—Tüchtiges Aidermädchen für 2 Kinder, ebenso tüchtige Köchin. Gute Löhne. Jar. 6331. —6-19-17
Verlangt:—Zuverlässiges Mädchen von etwa 18 Jahren zur Hilfe bei Hausarbeit morgens und abends. Kann abends heimgenhen, wenn gewünscht. Frau Schleier, 2324 E. 32. Ave. —6-20-17
Verlangt:—Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit. Gorney 5634. Frau W. J. McCaffery, 429 Nord 39. St. —6-20-17
Verlangt:—Schulmädchen zur Hilfe bei Hausarbeit. 5118 Süd 39. Ave. Tel. South 2254. —6-20-17
Verlangt:—Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, tüchtige Köchin, mit Empfehlungen; kein Wechsel. Frau A. B. Warren, Tel. Tarryn 320. —6-20-17
Verlangt:—Mädchen zur Hilfe in gutem Heim; geringer Lohn. 4143 Grant. Walnut 1269. —6-20-17
Verlangt:—Erfahrene Köchin. Frau George B. King, 518 E. 25. Ave. Tel. Douglas 217. —6-19-17
Verlangt:—Gewissenhaftes Mädchen von 18 bis 20 Jahren zur Hilfe bei Hausarbeit und Aufsicht auf zwei kleine Kinder; kleines Haus. Aufzuarufen Colfax 2039. —6-19-17
Verlangt:—Kompetentes Mädchen für Heimarbeit; guter Lohn. Webster 4670. —6-19-17
Verlangt:—Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit; nahe; guter Lohn. Aufzuarufen Douglas 530. —6-19-17
Verlangt:—Dame in mittleren Jahren für leichte Haushaltung, eine die willig ist, Kinder zu beaufsichtigen; gutes Heim. Aufzuarufen South 2267. —6-18-17
Verlangt:—Kompetente Frau für allgemeine Hausarbeit in modernen Familienheim. Colfax 4011. —6-18-17
Verlangt:—Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Wechsel. 3315 Burt Str. —6-20-17
Verlangt—Männlich.
Nebraska Fabrik-Korporation bedarf der Dienste tüchtig erprobter zuverlässiger, deutsch sprachender Werkstätten. Man spreche vor oder schreibe 631 Brandeis Theater Gebäude, Omaha, Neb. —6-19-17
Verlangt:—15 Jungen zum Unkrautjäten eines Gartens 1/4 Meile südlich von 16. und Fort St. E. Mohr. —6-18-17
Vermittler für Musikverein gesucht. Ein tüchtiger Vermittler wird für den Omaha Musikverein gesucht. Maß Empfehlungen haben. Bewerbungen sind brieflich zu richten an Omaha Musikverein, Ede 17. und Oak-Strasse, Omaha. —6-17-17
Sofort gesucht zwei gute Maler- und Tapezierergehilfen; guter Lohn und dauernde Arbeit garantiert. M. S. Schneider, Deßler, Neb. —6-19-17
Sofort verlangt:—Erfahrene Tischler; guter Lohn; ständige Beschäftigung. Omaha Fixture and Supply Co., Südwest-Ede 11. und Douglas Str. —6-17-17
Stellengefuch—Männlich.
Zimmermann (Carpenter), der seiner Union angehört, sucht Arbeit. Angebote zu richten unter: Box M. D. Tribune, oder zu telephonieren Colfax 1794. —6-19-17
Koch und Logis.
Deutsche Hauskost und Logis für Herrn. 701 Süd 18. Str. —7-16-17
Das preiswürdigste Essen bei Peter Pump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —6-18-17
Vertragsgeuch.
Farmer in guten Verhältnissen wünscht zwecks Heirat die Bekanntschaft einer deutschen katholischen Dame im Alter von 25 bis 30 Jahren zu machen. Hat drei Kinder im Alter von fünf, sieben und neun Jahren. Ernstgemeintes Angebot unter Box A. G., Omaha Tribune, erbeten. —6-18-17
Anlage-Bankier.
Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich. —6-18-17

Zu den Leuten in Lincoln.

Lincoln, Neb., 18. Juni. — Oberst John G. Maher hat vom Kriegsammt den Befehl erhalten, sich Montag zum Dienst im Offiziers-Lager des Quartiermeisters-Departements zu stellen. Er hat den spanisch-amerikanischen Krieg im 3. Nebraska-Regiment mitgemacht und ist Präsident der Old Line Insurance Co. von hier.

Admiral Peary als Festredner.

Lincoln, Neb., 18. Juni. — Bei der Abgangsfeier von 135 Schülern und Schülerinnen der achten Klasse der Land- und Dorfschulen in Lancaster County wird Rear Admiral Peary die Festrede halten.

Zwei Häuser abgebrannt.

Hatting, Neb., 18. Juni. — Im bewohnten Ayr brannten Samstag morgen zwei Häuser ab, während ein drittes beschädigt wurde. Der angegriffene Schaden wird auf etwa \$2,000 beziffert, die Versicherung beträgt etwa die Hälfte. Wie das Feuer entstanden, ist ein Rätsel.

Angehliche Spione verhaftet.

New York, 18. Juni. — Weiteres Licht auf das System der geheimen Postverbindung zwischen diesem Lande und Deutschland wurde geworfen, als zwei Oesterreicher, Anton und Rudolph Sager, dem Bundeskommissär vorgeführt wurden, gemeinsam mit Hermann Schmidt, Pfeilsher an Bord des nordwestlichen Dampfers „Vergensford". Sie sollten Licht gegen die Anklage der Verschwörung gegen dieses Land verteilen. Die beiden erkannten bekannten sich schuldig, von Deutschen gesammelte Briefe Schmidt übergeben zu haben, damit dieser sie nach Norwegen aus nach Deutschland weiter befördere.

Die Gebrüder Sager erklärten, sie hätten seit der Benennung des Dampfers „Maria Washington", die beschlagnahmt wurde, angehört. Der Urheber des Planes soll Schmidt sein.

Sie wurden je unter \$1000 Bürgschaft gestellt. Bundesagenten spähten das angebliche Hauptquartier einer russischen Anarchistengruppe auf, nahmen 30 Mann gefangen und beschlagnahmten tausende von Kampfpfeilen, die militärisch tüchtig anforderten, ihrer Registrierungsplafität nicht nachzukommen.

Abonniert auf die Tägliche Tribune.

H. Fisher, deutscher Rechtsanwaltschaft und Notar. Grundhafte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.